

30. Oktober

Von Königsberg nach Unfinden

„späte Rosen im Garten lassen den Winter noch warten“

Es waren dabei:

Achim G, Bruno, Clemens, Günter, Heinz, Henry, Karl, Jörg, Peter, Pit, Rolf, Willi

Mit dem Zug nach Hassfurt umsteigen in den Bus nach Königsberg und in einer knappen Stunde waren wir auch schon bequem und sicher am Ziel. Königsberg die coburgische Enklave in den Hassbergen mit ihrer unter Denkmalschutz stehenden Altstadt. Hinauf zum Marktplatz und beim Metzger als erstes mal ein Leberkäsebrötchen gekauft. Dann stellten wir uns auf dem Markt auf und lauschten dem Glockenspiel und den wandelnden Figuren auf dem Dach des Rathauses. Die Melodien sind Volksweisen und der jeweiligen Figur zugeordnet. Zunächst ein Choral von Wolfgang Carl Briegel, dann für Regiomontanus „im schönsten Wiesengrunde“, für den Feldherren Tilly der die Stadt im 30-jährigen Krieg ausbeutete „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod.“ und für den Reichsgrafen Friedrich Heinrich von Seckendorff „nun danket alle Gott“. Natürlich darf der Roland nicht fehlen, für ihn erklang das Lied „üb immer Treu und Redlichkeit“. Ob er das wohl immer noch gerne hört, steht er doch am Eck des Rathauses und hält treue Wacht.

Nun zogen wir am Tillyhaus und am ehemaligen Wohnsitz von Regiomontanus (Königsberg) vorbei, liefen dann die Treppen hinunter auf die Straße zum Parkplatz und wanderten nun auf der Markierung Pavillon und Prappach (auf fränkisch Brabbach) zum Städtele hinaus. Die Burg ragte monumental hervor und wir hatten stets einen guten Blick auf sie. Als wir wieder talwärts mussten verließen wir nun kurz die Markierung und erlaubten uns eine Abkürzung. Hinauf auf den Feldweg. Nach gut 800 m glichen wir den Abkürzer mit einem Abstecher zum Pavillon wieder aus und das lohnte sich wirklich. Unter uns lag nun das unterfränkische Land, rechter Hand Königsberg mit seiner Burg und dahinter konnten wir schon Unfinden und die zugehörigen Weinberge erkennen. Ein sehr schöner Flecken und der Abstecher lohnt sich wirklich. Wieder hinunter zur Straße, schnell überquert und nun hatten wir die Richtung Queckbrünnele. Dort saßen wir schon im vorigen Jahr und man muss schon bestätigen, dass sich die Pfleger viel dabei gedacht haben und um die schön eingefasste Quelle Biotope und ein Kneippbecken angelegt haben. Abgesehen von den Ruhebänken und der kleinen Hütte.

Weiter ging es dann zum Weiler Erbrechtshausen, dann zum Ursee und nun auf dem „Amtsbotenweg“ weiter in die Hassberge. Am Anfang noch leicht zu gehen, dann aber aufwärts, aber auch nicht arg beschwerlich, bis wir zur städtischen Hütte kamen. Nun weiter Richtung Dornbuschberge, allerdings nur bis zum Abzweiger Urwiese. Über diese und dann auf dem steilen Weg und durch die Schlucht bis hinab nach Unfinden.

Dort warteten in der Heckenwirtschaft Braunreuther schon die Wirtsleute auf uns und wir wurden wieder mit einer Winzerplatte und Wein hervorragend versorgt. Die Silvaner- und Müller-Thurgau Fraktionen festigten sich nun noch intensiver. Ein Glück, dass die meisten der Müller-Thurgau-Fraktion anhängen, da blieb für die Silvaner doch noch mehr übrig. Gut abgefüllt wie die Weinfässer im Keller gingen dann beide Fraktionen einträchtig und gemeinsam wieder zur Bushaltestelle. Pünktlich kam der Bus, ebenso pünktlich der Zug und schon waren wir wieder in unserem Erlangen angekommen.

Fazit: So müssen Weinwanderungen sein. Noch schöner in einer Ecke mit dem romantischen Königsberg und dem herrlichen Fachwerkdorf Unfinden mit seiner guten Gastronomie. .

Gruß Jörg (Silvaner Fraktion)